

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 29. Mai 1878.

Abonnementspreis:	
Jährlich . . . . .	6 Fr.
Halbjährlich . . . . .	3 "
Vierteljährlich . . . . .	2 "

Druck und Verlag von Häsel & Comp.

Alle Anzeigen sind direkt an die Buchdruckerei  
Murtengasse Nr. 214 zu adressiren.

Einrückungsgebühr:

Für den Kt. Freiburg die Zeile 15 Ct.
Für die Schweiz . . . . . 20 "
Für das Ausland . . . . . 25 "

## Eine Warnung.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Juden besonders mit verschuldeten Bauern gerne Geschäfte machen, weil da gewöhnlich ein schönes Profitchen heraus schaut. Es gibt leider immer noch Leute, welche durch ernste Mahnungen nicht klug werden und sich in blinder Hoffungslosigkeit dem ersten besten „Bauerfänger“ in die Arme werfen. Um dem Volke zu zeigen, wie es sich bettet, wenn es sich in die Hände von Wucherern und Schwindlern überliefert, wollen wir auf eine Schwurgerichtsverhandlung zurückkommen, die dieser Tage in Rotweil (Bayern) gepflogen wurde und welche uns so handgreiflich die höchst widerwärtigen Wirkungen abgefeimter jüdischer Betrügereien klarlegt. Wir stellen eine Warnungstafel auf für das christliche Volk.

Die Handelsleute Sigmund und Martin Rothschild aus Nordstetten bei Horb hatten den dem Trunke ergebenen und geldbedürftigen Bauer Andreas Lehmann von Marschallenzimmern bei Oberndorf im Schwarzwalde ausersuchen, um mit ihm ein „Geschäftchen“ zu machen, und es ist den Weiden auch wirklich gelungen, ihrem in den Vermögensverhältnissen zurückgekommenen Opfer die Haut über die Ohren zu ziehen. Der v. Lehmann war dem noblen Brüderpaare vom 17. Dezember 1876 noch die ansehnliche Summe von 1095 Mark schuldig, wofür er einen Wechsel unterzeichnete. Am 7. Jänner des vorigen Jahres nun begab er sich mit einem Freunde nach Horb, um bei einem anderen Israeliten Geld aufzunehmen, damit er davon die Brüder Rothschild befriedigen könne. Als Lehmann auf dem Bahnhof in Horb aus dem Wagen stieg, sah er sich von jüdischen Handelsleuten förmlich umringt; die wackeren Juden hatten von seiner Ankunft erfahren, und ein Jeder wollte an dem Armen ein „Profitchen“ machen. Hebräer rechts, Hebräer links und das Opfer in der Mitte ging es zum Geldverleiher, der dem Lehmann 800 M. ausbezahlte. Nachdem der Bauer Geld hatte, suchten ihn die Brüder Rothschild für sich allein zu bekommen, was ihnen auch vollständig gelang. Sie brachten den stark ange-trunkenen Mann nach Nordstetten, wo sie ihn mit Wein traktirten — seinem Begleiter drückten sie eine Mark in die Hand, damit er reinen Mund halte — und ihnen bezahlte Lehmann von seiner Schuld 800 M. ab und blieb noch ungeführt 300 Mark schuldig — vorausgesetzt,

daß die frühere Schuld von 1095 Mark eine rechtmäßige war, wogegen sich übrigens starke Bedenken erheben ließen.

Wie handelte nun Haus Israel? Die 800 Mark wurden eingestekt und dem Manne ein Wechsel auf Sicht im Betrage von 2700 Mark zur Unterschrift vorgelegt. Da er aber in Folge von Trunkenheit nicht mehr schreiben konnte, führte ihm der jüngere der sauberen Brüder die Hand und Lehmann unterzeichnete, was er gar nicht kannte und nicht gelesen hatte. Dieser auf dem Wege des schamlosesten Betruges zu Stande gekommene Wechsel wurde schon im März 1877 präsentiert, konnte aber von Lehmann nicht mehr eingelöst werden. Der Bauer wurde bei der kgl. Zivilkammer in Rotweil eingeklagt und auf Grund seiner eigenen Unterschrift am 26. Dezember zur Zahlung der Summe von 2700 Mark verurtheilt. Doch die Nemesis ließ nicht lange auf sich warten — am 26. März 1878 sollte es zur Wechselreklusion kommen und Lehmann erklärte seine Zahlungsunfähigkeit, wurde aber wegen Betrugs beim Schuldenmachen (Beseitigung von Vermögensstücken) zu einer mehrmonatlichen Freiheitsstrafe verurtheilt. Von der Strafanstalt aus machte er Anzeige von den sauberen Geschäftskniffen der beiden Rothschild, und die Staatsanwaltschaft trat unerbittlich ein in die Verfolgung der Sache. Die beiden Rothschild wurden verhaftet und trotz fortgesetztem hartnäckigen Leugnen als des Betruges überführt erachtet. Der Schwurgerichtshof in Rotweil kannte kein Erbarmen: er verurtheilte die jüdischen Brüder je zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und zwei Monaten, 1000 Mark Geldstrafe, fünfjährigem Ehrenverluste und Tragung sämmtlicher Kosten.

Wie oft kommt ähnliches auch in unsern Dörfern vor? Wäre es nicht an der Zeit sich vor gewissen Industrierittern der schlimmsten Sorte in Acht zu nehmen.

## Eidgenossenschaft.

Bern. Wie es scheint, wurde jüngst bei Bern ein werthvoller antiquarischer Fund gemacht. Dem „Bern. Int. Bl.“ schreibt man darüber Folgendes: „Seit einiger Zeit beschäftigen sich Gerüchte mit der Entdeckung von römischen Ruinen im Bremgarten-Walde. In der Absicht uns von der Wichtigkeit dieser historischen Funde Ueberzeugung zu verschaffen, wanderten wir mit der Dufour-Karte in der

Hand an den Ort der Nachgrabungen hinaus. Es scheint, daß das von der Nare gebildete halbinselförmige große Dreieck in alten Zeiten nicht so von Bäumen bedeckt war, wie es gegenwärtig der Fall ist. Bisweilen stößt man in modernen Gebäuden auf behauene Steine, welche von den in der Nähe aufgefundenen römischen Bauten herzurühren scheinen; ja man behauptete sogar, daß einst ein Skelett gefunden wurde, welches an den Armen und Beinen noch Fesseln hatte. Die Stelle, an welcher die Nachgrabungen stattfinden, liegt in einiger Entfernung von der großen Allee. Gleich im Beginne der Arbeit wurden verschiedene Gebäudetheile aufgedeckt, welche aus Stein, Cement, Ziegeln und Molasse hergestellt waren. Man fand Trümmer von Töpfereien, welche durchweg seine Arbeit zeigten; dann Messer, darunter ein breitflingiges, in eine Spitze auslaufendes Küchenmesser, ferner einige Münzen mit verschiedenen Bildern, wovon eines einen Gladiator mit ausgestrecktem Arme zeigt, recht zierliche Amphoren, einen Mühlstein aus einer Handmühle u. s. w. In den Häusern kann man noch verschiedene Stuben, darunter ein Badezimmer erkennen; man findet Ofen, gut angelegte Ziegelpflaster als Zimmerfußböden u. dgl. m. Aber von Leichen ist keine Spur vorhanden, so daß die Annahme gerechtfertigt ist, diese offenbar einst von Offizieren einer römischen Militärstation bewohnten Häuser seien früher geräumt und dann von den Eroberern zerstört worden. Die Gelehrten werden uns wohl darüber belehren, wer diese Zerstörer waren; Alles deutet darauf hin, daß es Alemannen waren, welche zur Zeit der Regierung Theodosius des Großen gegen Ende des 4. Jahrhunderts in das Land der Helveten einbrachen und denen bald Burgunder und Ostgothen nachfolgten.

Zürich. In Oberblatt wurde am 21. dies, Abends, Gemeindefreiber Feuerer bei Anlaß eines Schießens bei einer Hochzeit, durch Unvorsichtigkeit eines Schützen so unglücklich in den Kopf getroffen, daß an dessen Aufkommen gezweifelt wird.

Solothurn. Ein hiesiges Blatt schreibt folgende auch anderwärts zu beherzigende Warnung: Die Hamburger Händler überschwemmen die Schweiz wieder mit den berüchtigten Hamburger Staatslosen, welche angeblich ganz dazu geeignet sind, dem leichtgläubigen Gimpel die „goldenen Früchte Fortuna's“ in den Schnabel zu zaubern. In der That aber hat man das Vergnügen, sein Geld in sieben Klassen siebenmal zu verlieren und wenn's gut geht, zuletzt eine

Freiburg!



Verloofungslifte zu erhalten, welche Einem beweist, daß man beinahe einen Haupttreffer gemacht hätte, wenn das durch sieben Ziehungen hindurchgeschleppte Loos um eine Einheit höher oder niedriger gewesen wäre. — Zum wiederholten Male möchten wir das Publikum vor dieser Ausbeuterei warnen.

### Ausland.

**Frankreich.** Die Radikalen Frankreichs wollen bekanntlich den Gottesläugner Voltaire feiern:

Im Senat brachte Dupanloup eine Interpellation über die 100jährige Gedächtnisfeier für Voltaire ein; er sagte, es sei dies eine antikatholische Manifestation. Er erhob eine Resolution gegen die Propaganda, welche mittelst des Bändchens gemacht werde, das Auszüge aus den Werken Voltair's erhalte, die alle gegen den Katholizismus gerichtet seien. Er fragte an, ob dies nicht eine Beschimpfung der Religion sei, welche durch die Gesetze zu bestrafen sei. Er verlangte, daß die Gesetze zur Anwendung gelangen und dem Band der Stempel verweigert werde.

— Gambetta ist den Radikalen schon nicht mehr radikal genug:

In der Rue d'Aras fand am 22. d. eine Versammlung von etwa 1600 Anhängern der demokratischen Fortschrittspartei statt. Auf der Tagesordnung stand die Amnestie. Die Pariser Abgeordneten hatten eine besondere Einladung erhalten. Da aber kein einziger von ihnen erschienen war, ergingen sich mehrere ihrer radikalen Tendenzen wegen schon bekannte Redner, wie die Herren Emile Gautier, Calvinhaec, Choir, in den heftigsten Ausfällen gegen die Vertreter des Seine-Departements im Allgemeinen und gegen Gambetta und Clemenceau insbesondere, welche sie offen des Verraths an der republikanischen Sache zielehen. Zuletzt wurde eine Resolution angenommen des Inhalts, daß die Anwesenden sich verbindlich machen, fortan eifrig gegen die Wiederwahl der 18 Abgeordneten der Banneville, sei es in der Hauptstadt oder in der Provinz zu agitiren. Desgleichen wurde beschlossen, an der Candidatur Auguste Blanqui's für den 6. Bezirk von Paris festzuhalten.

— Zahlen sprechen. Im Jahre 1876 sind in Frankreich geboren worden 494,318 Knaben und 472,364 Mädchen, zusammen also

966,682 Kinder (und dazu noch 4,680 Todgeborene). Gestorben dagegegen sind 834,074 Personen. Es hat sich somit die Bevölkerung um 132,608 Seelen vermehrt. Ehen wurden geschlossen 291,366. Unter diesen 966,682 Kindern gab es leider 67,306 uneheliche Kinder oder 6% aller Geborenen. Zu dieser Statistik bemerkt ein französisches Blatt:

Alles in Allem ist dieser Ausweis weder besonders betrübend, noch besonders tröstlich. Er läßt keine ausgesprochene neue Tendenz erkennen, sei es im Sinne der Verjüngung oder der Entartung. Unser Volk bewahrt die alten charakteristischen Züge: es verheirathet sich ohne besondere Lust oder Eifer; es hat wenig legitime und auch wenig natürliche Kinder; in den Sterblichkeitsziffern gibt es zu keiner besondern Wahrnehmung Anlaß; es vermehrt sich gerade genug, um nicht von einer plötzlichen Abnahme überrascht zu werden; aber die belgischen Bevölkerungen des Nordens, die Bretonen und die Bergbewohner von 7 oder 8 mittleren Departements brauchen nur die Gewohnheiten der übrigen Franzosen anzunehmen, und die Bevölkerung des Landes würde alljährlich um einige tausend Einwohner zurückgehen. Ein Jeder, scheint es, strebt nach bescheiden bürgerlichem Wohlstand, nach einem Wohlergehen, welches lediglich auf Sparsamkeit und auf der geringen Zahl der Theilnehmer an den Erbschaften beruht. So lebt man ruhig und vielleicht sogar glücklich dahin; aber man gewinnt nicht an Größe, man glänzt nicht nach außen und inmitten des rings um uns in beiden Welten überströmenden Lebens kommt man sich der betriebsamen modernen Gesellschaft gegenüber wie jener müßige Rentner vor, der sich wundert, daß er mit demselben Vermögen alle Jahre relativ ärmer wird und in immer mitemäßigere Verhältnisse verfällt.

**Deutschland.** Berlin. Dr. Falk bleibt leider bis auf Weiteres. Ueber sein Entlassungs-Gesuch ist laut offizieller Ankündigung noch keine bestimmte Entscheidung getroffen. „Man nimmt an, daß dieselbe im Einverständnis zwischen dem Kaiser, Bismarck und Falk so lange stillschweigend vertagt sei, bis Fürst Bismarck darüber mündlich verhandeln kann.

— Bayern. Wie das „Bayreuther Tagblatt“ schreibt, ist ein im Feldzuge 1870—71 in französische Gefangenschaft gerathener und von seinem Weibe längst als todt beweideter

Defonomiebesitzer aus einem Dorfe der Oberpfalz kürzlich unverhofft in seine Heimath zurückgekehrt, wo er nur von seinem Reitpferde und seinem Hunde, welche beide beim Anblick ihres Herrn ihrer Freude lebhaften Ausdruck verliehen, wieder erkannt wurde. Das Weib des Heimgekehrten hatte sich mittlerweile wieder verheirathet und sind aus dieser zweiten Ehe zwei Kinder vorhanden. Während der letzten acht Jahre war der Todtgegläubte in Gefangenschaft in Algier zurückgehalten worden.

**Rom.** Wie der „Osser. Rom“ berichtet, hat der Papst anlässlich des Hübelschen Attentats ein Beileids- und Glückwunsch-Telegramm an den deutschen Kaiser gerichtet. Legterer habe darauf durch den Fürsten Reichskanzler geantwortet und den Cardinal-Staatssekretär Franchi gebeten, dem Papste den aufrichtigsten Dank des Kaisers auszusprechen. Die in Mailand erscheinende „Unita Cattolica“, welche diese Thatsache ebenfalls meldet, fügt noch hinzu: „Der Syllabus definiert den Sozialismus und den Kommunismus als soziale Krankheit und erwähnt, wie der verstorbene Vorgänger Leo's XIII. am 9. Nov. 1846 in der Encyclica „Qui pluribus“, in der Allocution „Quibus quantisque“ vom 20. April 1849, in einer andern Encyclica „Noeitis et nobiscum“ vom 8. Dez. 1849 und in einer weiteren Allocution „Singulari quaelam“ vom 9. Dez. 1854 diese verdammt hat. Der regierende Papst hat seinen Gratulationen an den Kaiser diese schätzenswerthen Dokumente und seine eigene Encyclica von Ostern 1878 beigelegt.“

**Italien.** Weltausstellung in Rom 1881. Wie Privatberichte aus Rom melden, beabsichtigt das Ministerium Cairoli, für 1881 eine Weltausstellung nach Rom auszusprechen und dieselbe mit 15 Millionen Lire aus der Staatskasse zu subventioniren. Es soll dies auf ausdrücklichen Wunsch des Königs geschehen.

**Oesterreich.** Die Befestigungsarbeiten in Siebenbürgen sind in vollem Zuge. Berichte aus Kronstadt melden übereinstimmend, daß ein Genieregiment aus Krems mit Sonderzug an die Siebenbürger Grenze beordert wurde, um die Befestigung sämtlicher nach Rumänien führenden Grenzpässe vom Vulkanpaß bis Tölgyes in Angriff zu nehmen. Die Haft, mit welcher die Verteidigungsarbeiten begonnen werden, läßt die Vermuthung aufkommen, daß die Regierung Ueberraschungen seitens Rußlands nicht für unmöglich hält.

chiedenen Gesichtspunkten das größte Anrecht hat, in Betracht gezogen zu werden, wenn man sich mit den Joden beschäftigt, denen unsere Gesellschaft ihre Entstehung verdankt. Die Wahl kann nicht zweifelhaft sein; sie fällt ohne Zweifel auf den schönen Greizerbezirk. Aber, wie Defan Bridel sagt: „Man müßte Homer's herrliches Genie besitzen, um von dieser Gegend so zu sprechen, wie sie es verdient. Mit noch mehr Recht als vom Olymp kann man von dieser Landschaft sagen, daß sie voll lieblicher Thäler ist, und mit mehr Recht als vom Ida, daß sie an klaren Quellen Ueberfluß hat.“

Der Genannte ist für die romanische Schweiz der bahnbrechende Verbreiter der Liebe zum Heimatlande auf dem Wege des Studiums der Geschichte und der Volksitten, sowie der Betrachtung der Wunder der Alpennatur. Um seinen Intentionen zu folgen, werde ich bald einige Dichter des Greizerbezirks selber sprechen lassen, deren frische und heimelige Muse Ihnen die Schönheiten ihres Ländchens und ihre Liebe zu den freiburgischen Bergen künden wird. Wir können ohne Besorgniß gemeinsam und nach allen Richtungen diese hohen und heitern

Regionen durchforschen, in denen für den Schweizerischen Alpenklub die Bedingungen seines Gedeihens und das Geheimniß seines Bestehens beschlossen liegen, indem wir Alles ferne halten, was die Menschen von einander trennt, um nur das fest zu halten, was sie eint und antreibt, sich gegenseitig zu lieben.

Wir werden obendrein in der Erforschung und dadurch gewonnenen Kenntniß eines kleinen Stückes Erde unserer schönen Schweiz neue Impulse schöpfen, unsere Liebe zum gesammten Vaterlande frisch zu beleben; denn: es kennen, heißt es lieben.

Das eigentliche Greizerbezirkthal beginnt bei Aory und Zursüh und endet bei Bubenberg; als Annexe und Verlängerung nach der nordöstlichen Seite gehören dazu die Thälchen von Galmis und von Jaun. Die Saane durchfließt das Hauptthal in seiner ganzen Länge vom rauhen Engpaß La Tine bis zur Brücke von Tusi. Von hier drängt sie sich weiter neuerdings zwischen zwei steilen, meist unzugänglichen Uferwänden durch; die Gewässer haben ein tiefes Bett in die Molasse-Schichten eingegraben, welche die Basis der

## Fenilleton.

### Das Greizerland.

Wir geben hier einige Bruchstücke aus einem Vortrag, den Hr. Staatsrath Theraulaz in einer Versammlung des Schweizerischen Alpenklubs gehalten:

„Für den Bewunderer der Naturschönheiten, für den Künstler, den Gelehrten, den Touristen, den Patrioten — alle diese finden sich unter den Mitgliedern des S. A. C. — gibt es keine Gegend der Schweiz, die nicht ihre Reize hätte und nicht mit in Betracht gezogen werden müßte, will man zu jenem einheitlichen Ganzen gelangen, das ich den „alpinen Gedankens“ nennen möchte, dessen klassischen Boden die Schweiz bildet. Gestatten Sie mir daher, daß ich Sie in Kürze mit den landschaftlichen Parteen, der Geschichte, und den literarischen Erzeugnissen desjenigen Theils des Kantons Freiburg bekannt mache, der nach diesen ver-

**Rußland.** St. Petersburg eingetroffen und der Sonnegebührenden

**Rumänien.** B so hart geprüfte Rumänien bedroht. Rumänien, von welchen es Rumänien wimmelt, in den sechziger Jahre in der jüngsten Zeit dng gebrachte Lehre wendung agrarischer verwirklichen begonnen und in der oberen und auch in der Großen, Balachei, in Botusch Turmu-Severin ist du volke im Namen des chen worden, daß ein seinem derzeitigen Pogon Grundbesitz und Es wird dem Landvo rung und die „Voja besitzer, den Bauern a legen entschlossen se Landvoik könne in d volles Vertrauen set der als wahrer und Volkes den russischen

**Türkei.** Konstantinopel. Ausgabe der „Times“ 19. d.: Man hege die Hoffnung mehr; selbst welche am meisten über die russische E mirt sei, finde den nungen darin, daß no habe.

— Konstantinopel. Pforte ist am 23. Ma der mittlere Theil brannt, während die blieben. Die Archiv größte Theil der h niedergebrannt; nur Theil des Ministeri erhalten. Die Mi Innern und des Un tathgebäude wurde blüchlinge wurden

— Eine Verschw

geologischen Formate ebene bilden. Diese sind mit dunkeln T da mit den Ruinen Feudalzeit, welche thümlich düstern u verleihen, der gew weiten, lachenden I verlassen hat. Die durchfließen die bei ihre Gewässer mit d Immerhin lassen Landes von ungefü freiburgischen Berg und drüben die W Morley's bilden, d bezirks im engern Alpenparteen des der Touristen verbi Es paßt daher fü der Benennung Gr höchst gelegenen T zu besaffen, der Stunden von der Dafen erstreckt u



**Russland.** St. Petersburg. Der Schah von Persien ist am 23. d. in St. Petersburg eingetroffen und mit allen dem Sohne der Sonne gebührenden Ehren empfangen worden.

**Rumänien.** Bukarest. Das ohnehin so hart geprüfte Rumänien ist von einer neuen Kalamität bedroht. Mit Hilfe zahlreicher Agenten, von welchen es seit Jahr und Tag in ganz Rumänien wimmelt, hat Russland die bekannte, in den sechziger Jahren zuerst in Russisch-Polen, in der jüngsten Zeit in Bulgarien zur Anwendung gebrachte Lehre von der praktischen Anwendung agrarischer Prinzipien auch hier zu verwirklichen begonnen. Nicht nur in Bessarabien und in der oberen und unteren Moldau, sondern auch in der Großen, ja sogar in der Kleinen Walachei, in Botoschen, wie nicht minder in Turnu-Severin ist durch jene Agenten dem Landvolke im Namen des russischen Kaisers versprochen worden, daß ein jeder Bauernhof außer seinem derzeitigen Besitze, noch weitere 20 Pogon Grundbesitz unentgeltlich erhalten werde. Es wird dem Landvolke erzählt, daß die Regierung und die „Bosaren“, nämlich die Grundbesitzer, den Bauern abermals neue Lasten auferlegen entschlossen seien, und das rumänische Landvolk könne in den Zaren um so sicherer volles Vertrauen setzen, als ja er es gewesen, der als wahrer und aufrichtiger Freund des Volkes den russischen Bauern emanzipierte.

**Türkei.** Konstantinopel. Die zweite Ausgabe der „Times“ meldet aus Pera unterm 19. d.: Man hege daselbst fast keine Friedenshoffnung mehr; selbst die deutsche Gesandtschaft, welche am meisten den Frieden wünsche, und über die russische Stimmung am besten informiert sei, finde den einzigen Anhalt für Hoffnungen darin, daß noch kein Konflikt stattgefunden habe.

Konstantinopel. Auf der hohen Pforte ist am 23. Mai ein Brand ausgebrochen; der mittlere Theil des Gebäudes ist niedergebrannt, während die äußersten Theile unversehrt blieben. Die Archive sind unbeschädigt. Der größte Theil der hohen Pforte ist vollständig niedergebrannt; nur das Großvezirat und ein Theil des Ministeriums des Aeußeren blieben erhalten. Die Ministerien der Justiz, des Innern und des Unterrichts, sowie das Staatsratsgebäude wurden zerstört. — Zahlreiche Flüchtlinge wurden heute eingeschifft.

— Eine Verschwörung wollte den abgesetzten

geologischen Formation der freiburgischen Hochebene bilden. Diese hohen natürlichen Mauern sind mit dunkeln Tannen bekränzt und hie und da mit den Ruinen alter Schlösser aus der Feudalzeit, welche der Landschaft einen eigenthümlich düstern und melancholischen Anstrich verleihen, der gewaltig kontrastirt gegen den weiten, lachenden Thalgrund, den man soeben verlassen hat. Die Jagne und der Javroz durchfließen die beiden andern Thäler, bis sie ihre Gewässer mit denen der Sarine vermischen. Immerhin lassen sich in diese kurze Strecke Landes von ungefähr sechs Stunden nicht alle freiburgischen Berge einbegreifen, welche hüben und drüben die Verlängerung der Kette der Morley's bilden, der Bergkette des Greizerbezirks im engeren Sinne; ebenso wenig alle Alpenpartien des Kantons, die einen Besuch der Touristen verdienen.

Es paßt daher für unsern Zweck besser, unter der Benennung Greizerische Alpen des ganzen höchst gelegenen Theil des Kantons Freiburg zu befaßten, der sich in einer Länge von zehn Stunden von der Cape-au-Moine bis zum Osten erstreckt und die östliche Grenze des

Murad wieder zum Sultan erheben, darüber wird berichtet:

30 Flüchtlinge sind am 20. d. Morgens unversehens in den Garten des vom Sultan Murad V. bewohnten Palats eingedrungen unter dem Rufe: „Es lebe der Sultan!“, ohne übrigens einen Namen hinzuzufügen. Als sich die mit der Ueberwachung des Palats beauftragten Schildwachen dem Eindringen dieser Leute in das Innere des Palats widersetzen, gaben letztere Feuer auf die Schildwachen, von denen eine getödtet wurde. Nach Ankunft von Truppen wurden die Angreifer zurückgeworfen, und in dem Tumulte gab es auf beiden Seiten Tödtet und Verwundete. Ali Suavi, der diesen Angriff organisiert und geleitet zu haben scheint, hat bei dem Zusammenstoß seinen Tod gefunden. Die Sache hat keine weiteren Folgen gehabt und die Ruhe in der Stadt ist keinen Augenblick gestört worden. Einzelne verhaftete Personen haben erklärt, daß sie den Zweck dieses Angriffs nicht kannten und daß sie einer ausgegebenen Parole gehorcht hätten. Die Untersuchung ist im Gange.

**Großbritannien.** London. In Lancashire sind Unruhestörungen sehr ernster Natur ausgebrochen. Besonders überraschend war die Pöblichkeit des Ausbruches der Volkswuth. Noch am letzten Dienstag Abend fanden zwischen den Komités der Arbeiter und der Arbeitgeber Verhandlungen statt, und unmittelbar nachdem die Konferenz resultatlos gescheitert war, begannen die Tumulte. Der Ausbruch der Unruhen, die Zerstörungssucht Seitens der Arbeiter, welche erfahren hatten, daß die Fabrikanten ihnen in Nichts nachgeben wollten, und mehrere andere Momente erinnerten lebhaft an die Szenen in den Vereinigten Staaten bei Gelegenheit des Streikes der Eisenbahnbediensteten. Was die Ähnlichkeit noch vollständiger macht, ist der Umstand, daß in den verschiedenen Städten von Lancashire die Behörden gerade so unvorbereitet und hilflos waren, wie die Mayors von Pittsburg und anderen Städten in Pennsylvanien. Der Arbeiter von Lancashire wurde insgemein, als ein sehr geduldiger und gutmüthiger Mensch betrachtet, der wenig geneigt sei, zu Gewaltthätigkeiten zu schreiten. Während des amerikanischen Bürgerkrieges, als die Noth wegen der Arbeitseinstellung auf das Höchste gestiegen war, benahmen sich die Weber in Lancashire musterhaft, und ertrugen viele Jahre hindurch ihr Loos mit der größten Re-

freiburgischen Territorium gegen Waadt und Bern bildet. Es sind da, wenn wir im Norden beginnen, die Höhenzüge der Kaiserred, der Rekarbets, der Gastlosen, der Morley's, der Verra, des Molefon und von Lys. Mehrere Gipfel dieser erst erwähnten Ketten sind noch nicht genau bestimmt, ja tragen auf der Dufourkarte gar keinen Namen, oder auch wieder deren zwei, je nachdem man sie von der einen oder andern Seite des Berges, von Welschen oder Deutschen, benennen hört.

Die Bergspitzen Neven-Fluh, Kaiserred, Schwaberg, Verra, Epizfluh, Subenerfluh, Breminqua, Griesch, Petit-Brun (nach Andern Mayschipsenfluh), zwischen denen der schwarze See liegt, Dent de Ruth, Wandfluh, Hochmatt, Dent de Broc, Dent de Burgoz, Branleire, Kolleyran, Vanil-Noir, Molefon, Tremetta und Teylachaur, Vanil-Blanc, Dent de Pöb, Cape-au-Moine und endlich Dent de Zaman, diese letztere den Freiburgern noch wohl vertraut, obwohl sie im Kanton Waadt liegt, sind die höchsten Punkte der vorerwähnten Gebirge. Aus einiger Entfernung gesehen scheinen sie eine einzige ununterbrochene Kette zu bilden. (Fortf. folgt.)

signation. Desto unerwarteter kam daher die Nachricht von der Gewaltthätigkeit. In vielen Orten wurde die Aufrühr-Acte verlesen und in ehnigen Städten requirirten die Mayors Militär, das, wie bereits bekannt, von seinen Waffen ernstlichen Gebrauch machen mußte.

### Kanton Freiburg.

Der Staatsrath hat folgende Hypothekbeamten in ihren Funktionen neu bestätigt: H. P. Glasson in Freiburg, J. Clerc in Favernach, Ch. Epicher in Tafers, Eug. Corpataur in Boll, S. Thoren in Villars-sous-Mont, Fr. Baudouin in Remund, L. Bossion in Rum, P. Büttly in Stäsis und Hafnacht in Murten.

In Folge des Regens trat die Broye letzten Samstag bei Dombidier über die Ufer und richtete in den Feldern arge Verheerungen an.

Montag, den 3. Juni, findet in Hettentried die Versammlung der Sektion des Vinzenzvereins statt. Die Mitglieder sind freundlich eingeladen, recht zahlreich zu erscheinen.

(Von der Grenze.) In der Nacht vom letzten Mittwoch auf Donnerstag wurde die Gemeinde Kallnach durch schweres Brandunglück heimgesucht. Es wurden 5 größere und ein kleines Gebäude eingäschert. 14 Stück Lebewaare blieben in den Flammen; leider ist auch ein Menschenleben zu beklagen, indem eine Frau den folgenden Tag an den erlittenen Brandwunden gestorben sei.

Durch dieses Unglück sind 9 Familien obdachlos geworden. Das Feuer entstand im Hause des Wendicht Mori in der Mühlegasse und griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß die Eheleute Mori genöthigt waren, sich unangekleidet durch das herabgestürzte Strohdach zu flüchten. Die 70jährige Frau Mori, wurde im Krankenspital in Harberg von ihren fürchterlichen Schmerzen erlöst.

In den Flammen sind geblieben, außer sämtlichen Bewealthkeiten, 2 Kühe, 2 Minder, zwölf Schafe, sowie mehrere Schweine und Ziegen.

Nach der soeben erschienenen Statistik der Käsefabrikation in unserm Kanton geht hervor, daß der Kanton Freiburg von 35,588,752 Litern Milch, die im Kanton gewonnen wurden, 32,165,088 Liter zur Käsefabrikation verwendete und daß die dahergegen Erzeugnisse — mit Inbegriff von Rahm, Butter etc. — einen Werth von Fr. 3,891,261, bezw. nach Abzug von 6% Fabrikationskosten, von Fr. 3,657,786 repräsentiren. Gegenüber 1876 erzielt sich eine Mehrproduktion von annähernd 2300 Ztr. Käse.

### Neuestes

Eine Note der „Debats“ sagt, die Reise Schwaloffs sei von den besten Resultaten begleitet; so werde der Vertrag von San Stefano den Mächten auf dem Kongresse vorgelegt werden. Der erste Zusammentritt des Kongresses ist auf den 11. Juni in Berlin festgesetzt.

Ein ferneres Telegramm des „Debats“ aus Berlin sagt: Das Einladungsschreiben zum Kongress wurde gestern abgeschickt.

Die Schwierigkeiten, den ganzen Vertrag

Dorfe der Oberseine Heimath zu seinem Reitsperde ride beim Anblick ebhaften Ausdrucke. Das Weib mittelwelse wieder r zweiten Ehe zwei d der letzten acht in Gefangenschaft rben.

„Rom“ berichtet, Obel'schen Attentats Wunsch-Telegramm Regierer habe Reichskanzler geantatssekretär Franchi aufrichtigsten Dank Die in Malland „ca“, welche diese fügt noch hinzu: Sozialismus und le Krankheit und erzgänger Leo's XIII. „Qua plurinibus quantisque“ der andern Encyclica vom 8. Dez. 1849 „Singulari diese verdammt hat. rinen Gratulationen werthen Dokumente von Oskern 1878

ung in Rom 1881. om melden, beabsicholt, für 1881 eine auszusprechen und ire aus der Staatsoll dies auf ausnigs geschehen.

festigungsarbeiten in em Zuae. Berichte vereinstimmend, daß ems mit Sonderzug rge befördert wurde, licher nach Rumänien Vulkanpaß bis Tölsen. Die Haft, mit sarbeiten begonnen ung auffommen, daß gen seitens Russlands

enen für den Schweiz Bedingungen seines nisch seines Befehens ir Alles ferne halten, einander trennt, um was sie eint und aulieben.

in der Erforschung Kenntnis eines kleinen önen Schweiz neue Liebe zum gesammteleben; denn: es

rzerbezirkthal beginnt und endet bei Suben Verlängerung nach hören dazu die Thald von Jaun. Die Hauptthal in seiner Engpaß La Line si. Von hier drängt zwischen zwei Ketten, erwänden durch; die Bett in die Molasse, welche die Basis der



on Stefano dem Kongress zu unterbreiten, sind befeitigt durch die Redaktion der Einladung, welche die freie Diskussion garantiert. Deutschland garantiert an Stelle Russlands. Der Zusammentritt des Kongresses wird auf 11. Juni vorgeschlagen.

Die „Morningpost“ erhält aus Berlin die Nachricht, daß Schuwaloff ausgedehntere Vollmachten verlange.

### Nationalwallfahrt vom 3. Juni.

Das Komite für die Wallfahrten hat Sr. Gnaden, dem Hochw. Bischof Marilley den Plan eines Programmes vorgelegt, welches vom ehrw. Kapitel St. Nikolaus, in soweit es das selbe betraf, angenommen worden war.

Sr. Gnaden billigte mit einigen Auslassungen den vorgelegten Plan des Programms. erst in Folge dieser Gutheißung wurde das in letzter Nummer gegebene Programm veröffentlicht. Seitdem glaubte Sr. bischöflichen Gnaden das gebilligte Programm zu ändern, und wir geben hiemit das endgültig festgesetzte Programm, welches Sr. Gnaden\*uns zukommen ließ.

L. Grivel,  
Präsident des Komite.  
2. Juni.

Um 3 Uhr feierliche Vesper in der St. Nikolauskirche, Anrede Sr. Gnaden über das Centenarium Freiburgs.

### 3. Juni.

1/29 Uhr Morgens im Kollegium Pontificalamt, celebrirt von Sr. Gnaden, Bischof Marilley. — Predigt. Nach dem Amt Prozession mit Gefängen. — Der Zug wird von der Kollegienkirche aus nach St. Nikolaus sich begeben, an deren Spitze sich der Clerus und die Seminaristen befinden.

In der St. Nikolauskirche Te Deum und Segen mit dem Allerheiligsten.

### Fruchtpreise der Stadt Freiburg.

Samstag, den 25. Mai 1878.

Roggen	1 Jr. 25 bis 1 Jr. 55 per Decla
Weizen	2 " 20 " 2 " 60 " "
Mischel	1 " 65 " 2 " — " "
Dinkel	1 " — " 1 " 20 " "
Gerste	2 " — " 2 " 10 " "
Haber	1 " 15 " 1 " 30 " "

### Öffentliche Steigerung.

Der Unterzeichnete wird am Pfingstmontag, den 10. Juni, sein Heimwesen, bestehend aus 7 Jucharten Matt- und Ackerland nebst einem Theil Wald, Wohnhaus, Speicher, Stallung etc., an eine öffentliche freiwillige Steigerung bringen. Die Steigerung findet im Wirthshause von Düringen, Nachmittags 2 Uhr statt.

Schafer J. J. im Scheueracker,  
(114) Pfarrei Düringen.

### Zum Verkaufen.

Ein zwei Stunden von der Stadt Freiburg gelegenes hübsches Landgut, bestehend aus 2 Häusern, ungefähr 34 Jucharten bestellbares Land mit Fruchtbaumen besetzt und zirka 6 Jucharten Wald. Dieses Landgut könnte in zwei Theile getheilt werden. Man wende sich an den Besitzer: Johann Christoph Baula in Tschupru bei Giffers oder an die Herren Saafenstein und Vogler in Freiburg (Schweiz) unter Chiffre S S 456. (H 180 k)

### Brasserie Pfanner.

In der Brasserie Pfanner ist stets zu haben, sehr guten Limburger-Käse im Großen und Detail.

### Ausgezeichnetes Lagerbier.

### Zu verpachten:

im freundlichen Dörfchen Willer bei Heitenried ein schönes Heimwesen von 38 Jucharten guten Matt- und Ackerlandes nebst Zubehör, um auf den 22. Febr. 1879 anzutreten.

Nähere Auskunft ertheilen Jakob Schaller und St. Wohlhauser in Lehwil.  
(113)

### Dr. Pattison's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht, Brust, Hals und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand und Kniegicht, Gliederreißer, Rücken und Lendenweh.

In Paketen zu Fr. 1 und halben zu 60 St. bei Herrn A. Pittet, Apotheker. (98)

### Günstige Gelegenheit.

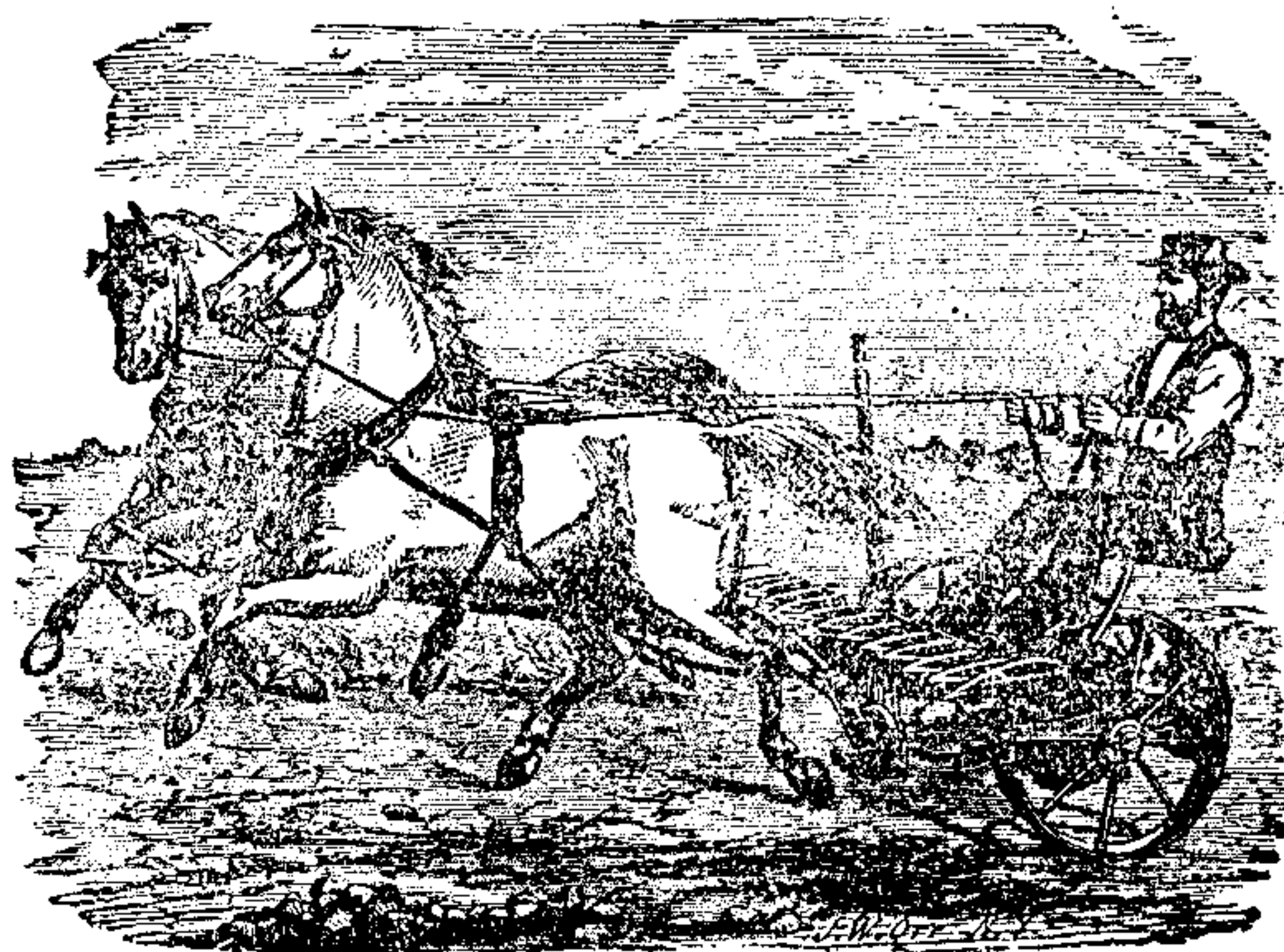
Der Unterzeichnete benachrichtigt das geehrte Publikum, daß er soeben eine schöne Auswahl Wolle zum weben und stricken erhalten und zu billigen Preisen erlassen könne. — Verkauf aller Sorten Stoffe und Tücher zu herabgesetzten Preisen.

J. J. Genoud,  
(32) 121 Kaufannegasse 121

### W. A. WOODS

### und New Model „Canada's“ Neueste Grasmäh-Maschinen

zum außerordentlich billigen Preise von  
500 Franken.



Vielfach verbesserte Neueste Konstruktion. Beste anerkannte Gras- und Getreidemähmaschinen. Garantiert, günstige Zahlungsbedingungen, zu haben in der

Landwirthschaftlichen Maschinenfabrik  
Erny Gb. Frey & Comp.  
Freiburg (Schweiz).

### Demander à Paris

A LA MAISON DU

### PONT-NEUF

Rue du Pont-Neuf, n° 4, n° 6, n° 8, n° 10 et rue Boucher, n° 1  
Le CATALOGUE très complet et les gravures de Modes d'Été 1878, avec moyen de prendre les mesures soi-même de tous les Vêtements pour

### Hommes, Jeunes Gens et Enfants

Extrait du Catalogue:

### L'Elbeuf

Vêtement complet, drap diagonal et cheviott.

29 fr.

### Cérémonies

Complet, drap noir.

35 fr.

### Pardessus

Draperie mélangée, double laine.

15 fr.

### Enfants

Joli Costume, drap fantaisie.

5 fr. 75

Envoi franco de port et de tous droits à partir de 25 fr. contre remboursement ou après avoir reçu mandat-poste, dans toute la Suisse.

Tout vêtement expédié ne convenant pas, l'argent en est retourné de suite.

ADRESSER LES DEMANDES AU DIRECTEUR DE LA

### Maison du PONT-NEUF PARIS

### Sehr billige Grabkreuze.

Bei Gottfr. Grumfer, im Laden Nr. 169 Kaufannegasse findet man in allen Größen sehr billige Grabkreuze und Grabsteine.  
(98)

# Fr

Freiburg, Mu

Abonnement

Jährlich . . . . .  
Halbjährlich . . . . .  
Vierteljährlich . . . . .

Ku

Die „Schweizerzeitung“ einen kleinen Streifen Nr. 41 in zwei Ausgaben für die Leser und Die Letztere wurde gedruckt, wovon zwei dem Hrn. Bunde eines in's Archiv der den fünf Exemplaren kerische Vaterland g  
„Schwyz.“ (Die Nächsten Freitag B hochw. Paters Jes Beginn der Mission feierlichem Glocken einziehen. P. Weda Predigten halten, P mittags 2 Uhr und Morgens 8 Uhr ein die aufopfernde Th einen bleibenden E schen Volke hinterla  
Kaum waren die des h. Bundesrathes Bundesstreue. Um zur rechter Zeit vor bewahren, langte se telegraphisch Die in der „E angekündigte nach Art. 51 d verbieten.  
Natürlich machte bei dieser freunde sehr lange Gesichte mission wußten sie sie noch am gleic der Nachricht beru April geschick und kerischen Kapitel d  
Das mit Geschic kerischen Konservat erlaubi, der die M Schweizerblätter. oder nicht, darüber theilt sein. Jeden politisch klug in eine katholische S bestrah angeht, mit aufzunehmen, diese